



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Die Barmherzigkeit Gottes währt ewig!

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

EINE wunderbare Bestimmung ist für uns vorgesehen, diejenige des ewigen Lebens, das allen denen verheißt ist, welche die Bedingungen erfüllen wollen, die an diese herrliche Verheißung Gottes geknüpft sind. Offenbar bekundet sich gegenwärtig die Verwesung und völlige Zerstörung. Dies wäre unsere endgültige Bestimmung, wenn es nicht das Lösegeld durch Jesus Christus gäbe, das Lamm Gottes, das sich opferte, um den Loskauf und das Heil der Menschen zu bewirken.

Diese wunderbare Gewissheit wird uns vom Evangelium unseres teuren Erlösers gebracht. Um nun in unserem Herzen die Erkenntnis, die Hoffnung und danach die Gewissheit betreffs der göttlichen Absichten zu unseren Gunsten zum Keimen zu bringen, gibt unser teurer Erlöser uns prachttvolle Veranschaulichungen, ganz besonders durch Gleichnisse.

In diesen verschiedenen Darstellungen können wir die unaussprechlich innigen und erbarmungsvollen Empfindungen des Allerhöchsten zu unseren Gunsten erkennen lernen und gleichzeitig unsere eigene Verfassung. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn wird besonders der Charakter des Allerhöchsten in seiner Güte und Barmherzigkeit großartig und ergreifend geschildert. Der Allmächtige wird als ein Vater von unendlichem Wohlwollen und voller Mitgefühl für seinen verlorenen Sohn beschrieben, welcher in diesem Fall die Menschheit in ihrer Entartung darstellt.

Die Lage des verlorenen Sohnes wird in ihrer bedauernswerten Wirklichkeit gezeigt. In diesem Gleichnis sieht man, wie er seine Würde einbüßte, um sich im Schmutz und Schlamm zu wälzen. Und welche bittere Erfahrungen brachte ihm diese unvernünftige Lebensführung ein, die von Undankbarkeit und Unanständigkeit gegenüber seinem Vater durchdrungen war.

Und doch, was hatte er nicht an Wohlwollen empfangen, an Ehren, Innigkeit und unzählbaren Wohltaten! Aber er wandte sich von der väterlichen Liebe kalt ab, um den Gedanken und Neigungen seines entarteten Herzens zu folgen.

Dieses Bild kommt oft unter der Menschheit vor. Die Eltern waren liebevoll zu ihren Kindern. Sie haben sie gepflegt, umgeben und geliebt und sich selber zu ihren Gunsten eingeschränkt. Als Dank für alle diese Bezeugungen von Zuneigung und Hingabe wenden sich die Kinder von ihnen ab und gehen weg, hochmütig und stolz wie es das Gleichnis zeigt. Übrigens ist diese Herzensverfassung bei den meisten Menschen gegenüber dem Allerhöchsten vorhanden.

Man begreift, dass eine solche Haltung und Betragenweise schließlich nichts anderes ergeben kann als eine fürchterliche Katastrophe.

Diese Katastrophe beginnt gegenwärtig, sich kundzutun und nimmt an Schärfe zu. Es ist die große Drangsal, welche alle Hochmütigen und Bösen niederringen wird. Und welche traurige Angelegenheit ist der Tod, welcher der Lohn der Sünde ist!

Und doch ist der Mensch für das Leben geschaffen und nicht für den Tod! Wenn er stirbt, so deswegen, weil seine Empfindungen mit dem Gesetz seines Organismus nicht harmonieren. Er sollte nächstenliebend sein, dankbar und Gott anhänglich, der sein Wohltäter ist, sowie dem Herrn Jesus, seinem Retter und Erlöser.

Gemäß dem göttlichen Plan sollten die Menschen Kinder in die Welt setzen, die Kinder Gottes gewesen wären und die Erde gefüllt hätten, dem Allerhöchsten Ehre und Ruhm darbringend. Da die Menschen aber Gottes Ratschläge nicht befolgten und sich von der väterlichen Zärtlichkeit des Allmächtigen abwandten, brachten sie nur entartete, jämmerliche, unglückliche, hochmütige und unanständige Geschöpfe zur Welt, die besonders heute schreckliche Empfindungen aufweisen und widerliche Handlungen begehen.

Die Menschen hätten alles Nötige, um glücklich zu sein und ihr Leben auf Erden zu erhalten, denn sie sind für ewiges Leben geschaffen. Gewiss sind nicht alle Menschen im gleichen Maß böse und verdorben. Freundliche Empfindungen kommen bei gewissen Personen zum Vorschein, gütige Gedanken und edle Anläufe. Aber dies ist nicht von Bleibe, und stets mischt sich ein egoistisches Empfinden mehr oder weniger ein. Auf diese Weise kommt man unmöglich zur Harmonie, welche allein eine lebensfähige Familie zustande brächte.

Eine lebensfähige Familie ist eine Familie, in welcher die göttliche Liebe kreist, diese gänzlich selbstlose Liebe des Altruismus, das heißt der Wille, für das Wohl des Nächsten zu leben, in der Überzeugung, dass man sich selbst nur dadurch wahrhaft Gutes erweist, indem man es seinesgleichen tut.

Diese Empfindungen existieren gegenwärtig bei den Menschen nicht. Deshalb altern die einen wie die anderen unvermeidlich dahin, nachdem sie ihr Leben damit verbrachten, eine gute Erscheinung abzugeben. Trotz aller Kniffe, die man anwenden kann, geht die Schönheit dahin. Schließlich sind sie arme menschliche Wracks, denn ihr Dasein ist zu Ende, was man nicht vermeiden kann, weil man das Nötige nicht tat, um das Leben zu bewahren.

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn zeigt uns deutlich die Geschichte der Menschen. Der verlorene Sohn, voll von sich selbst und von fürchterlicher Selbstgefälligkeit und Undankbarkeit,

bildet sich allerlei ein. Er hält sich für intelligent und stürzt sich blindlings ins weltliche Vergnügen. Er will alles genießen, was die Welt ihm bieten kann und weiß nicht, dass er in eine totale Demütigung hineinrennt.

Und doch hätte er alles in Händen, um ein angenehmes und glückliches Leben zu führen, aber er wählte freiwillig das Unglück und den Fluch, weil es ihm an Liebe und Dankbarkeit fehlte. Dies ist wohl die Verfassung der seufzenden, sterbenden Menschheit. Sie geht durch die schlimmste Demütigung, die man sich vorstellen kann, denn sie geht in die Altersschwäche und in den Untergang dahin.

Dies war auch unser Teil. Aber nun haben wir die prachttvolle, wunderbare Hoffnung der Auferstehung. Diese Auferstehung kann sich gegenwärtig sogar bei denen kundtun, welche den Lauf der Armee des Allmächtigen antreten, um sterbend, wie sie waren, lebendige Wesen zu werden, die auf das ewige Leben zusteuern.

Diese Auferstehung geschieht tatsächlich durch die Änderung der Empfindungen bei denen, welche gegenwärtig noch auf Erden sind und sich mit den Bedingungen von Gottes Reich in Einklang bringen wollen. Somit sind neue Empfindungen zu bilden und der Hochmut ist durch Demut zu ersetzen, wie auch die Undankbarkeit durch die Dankbarkeit, unser Egoismus ist in Altruismus umzuwandeln, kurz gesagt, ein lebensfähiges Wesen zu werden, das seine wahre Stellung auf Erden erreicht.

Diese Stellung wird von den Menschen gegenwärtig nicht in Betracht gezogen, weil sie ihre Bestimmung ganz verkennen. Letztere wird übrigens auch unter uns noch stark vernachlässigt, obwohl wir doch wissen, dass wir arme Sünder sind und uns von vielen Fehlern zu befreien haben. Aber wir werden noch stark durch allerlei Dinge abgelenkt, die uns nichts mehr angehen sollten. Gerade dies hindert uns, die Augen fortwährend auf das Programm und seine Durchführung in unserem Herzen zu richten.

Wären wir weit konsequenter mit dem, was wir wissen und mit dem Programm, so kämen wir zu wunderbaren Fortschritten im Glauben und zum Erwerb der göttlichen Empfindungen. Der Glaube ist eine göttliche Kraft, die Gott uns gibt. Sie lässt uns die Rechtfertigung verspüren, die uns durch das Blut Christi gewährt wird, sobald wir unsere Verfassung als Sünder und Verurteilte empfinden und erkennen sowie unsere Unfähigkeit, aus unserer hoffnungslosen Lage mit eigener Kraft herauszukommen. Daher sollen wir für den rettenden Ast tief dankbar sein, der uns durch das Werk unseres teuren Erlösers angeboten wird. Dann kann der Glaube in uns wirken.

